



Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz und nukleare Sicherheit, 11055 Berlin

Frau  
Steffi Lemke, MdB  
Deutscher Bundestag  
Platz der Republik 1  
11011 Berlin

Postaustausch

**Rita Schwarzelühr-Sutter**  
Parlamentarische Staatssekretärin  
Mitglied des Deutschen Bundestages

TEL +49 3018 305-2030

FAX +49 3018 305-2039

buero.schwarzeluehr@bmu.bund.de

www.bmu.bund.de

Berlin, 09. April 2019

Sehr geehrte Frau Kollegin,

*liebe Frau Lemke,*

Ihre Schriftliche Frage mit der Arbeitsnummer 4/489 vom 29. März 2019 (Eingang im Bundeskanzleramt am 01. April 2019) beantworte ich wie folgt:

Frage 4/489

*Inwiefern wird die Bundesregierung das in der Nationalen Strategie für Biologische Vielfalt bereits im Jahr 2007 definierte Ziel, bis zum Jahr 2020 den Flächenanteil der Wälder mit natürlicher Waldentwicklung auf fünf Prozent der Waldfläche Deutschlands zu erhöhen, erreichen (<https://www.bmu.de/themen/natur-biologische-vielfalt-arten/naturschutz-biologische-vielfalt/waelder/nationale-waldschutzpolitik/>) und welche Vorteile ergeben sich nach Kenntnis der Bundesregierung aus der Natürlichen Waldentwicklung bspw. für die Robustheit von Wäldern gegenüber den Auswirkungen der Klimakrise im Vergleich zu bspw. forstwirtschaftlich genutzten Nadelholzplantagen?*

Antwort





Seite 2

Laut aktuellen Erhebungen im Rahmen des von der Nordwestdeutschen Forstlichen Versuchsanstalt durchgeführten und vom Bundesamt für Naturschutz geförderten Forschungsvorhabens „NWePP – Natürliche Waldentwicklung in Deutschland: Perspektiven und Potenziale für die Entwicklung eines kohärenten NWE-Systems“ sind derzeit 2,8 Prozent der Waldfläche Deutschlands für die natürliche Waldentwicklung gesichert. Für den Zeitraum nach 2020 werden etwa 4 Prozent prognostiziert. Der Abschlussbericht des Vorhabens wird voraussichtlich im Herbst 2019 vorliegen.

Auch weitere nutzungsfreie Waldflächen ohne einen dauerhaften rechtlichen Schutzstatus können relevante Beiträge zur Erhaltung der Biodiversität im Wald leisten. Das Thünen-Institut schätzt auf der Basis der Ergebnisse der Bundeswaldinventur 2012, dass derzeit unter Einbezug nicht begehbarer Flächen bis zu 5,6 Prozent der Waldfläche Deutschlands nutzungsfrei sind. Hinzu kommen ungenutzte Kleinflächen, die mosaikartig über die Waldfläche verteilt vorhanden, aber nur schwer erfassbar sind.

Der Klimawandel gefährdet sowohl einzelne Baumarten als auch ganze Waldökosysteme. Die Anfälligkeit der Forstwirtschaft gegenüber dem Klimawandel wird am Beispiel der Fichte deutlich. Die in Deutschland häufigste Baumart ist wirtschaftlich besonders bedeutsam, da sie gleichzeitig wuchskräftig und ihr Holz sehr vielseitig verwendbar ist. Sie ist heute vielerorts außerhalb ihres natürlichen Verbreitungsgebietes und z. T. auch auf für sie ungeeigneten Standorten anzutreffen. Gerade auf diesen Standorten sind die Anbaurisiken für die Fichte wegen geänderter klimatischer Bedingungen inzwischen deutlich angestiegen. Im Vergleich zur Fichte zeigen sich Buche, Eiche, Kiefer, Tanne und Douglasie weniger anfällig gegen Trockenheit und Wärme.





Seite 3

Der derzeitige Kenntnisstand erlaubt jedoch keine abschließende Bewertung der Folgen klimatischer Veränderungen auf die Sensitivität, Stabilität und Elastizität von Waldökosystemen. Waldflächen mit natürlicher Waldentwicklung stellen aber ein System von Referenzflächen dar, das durch ein systematisches Monitoring erfasst werden sollte. Ein bereits etabliertes Netz solcher Flächen stellt das Netz von Naturwaldreservaten in Deutschland dar. Die wissenschaftliche Untersuchung der Naturwaldreservate wird von den Forstlichen Forschungsanstalten der Länder durchgeführt und koordiniert.

Ziel des gemeinsamen Förderprogramms von BMEL und BMU, des Waldklimafonds, ist es, den Erhalt und Ausbau des CO<sub>2</sub>-Minderungspotenzials von Wald und Holz sowie die Anpassung der Wälder an den Klimawandel unter Erhalt insbesondere ihrer Funktion für die biologische Vielfalt zu fördern. Dazu gehören auch Maßnahmen zur Forschung, Kontrolle und Beobachtung der Wirkungen des Klimawandels auf die Wälder und Waldökosysteme (Monitoring).

Mit freundlichen Grüßen

*Bea Schwann-Füll*

